

Max Halbe.

In Halbes satirischer Literaturkomödie „Walpurgisnacht“ sagt der Bürger Stimmelsmann von Gardsbrunn: „Ihr müßt nämlich wissen, es gibt hierzulande einen Dichterkönig, was man so nennt, einen, der ist König über die Dichter, was so der Oberste ist von der ganzen Kompagnie, und die anderen, das sind die Offiziere und die gemeinen Soldaten. Der König aber ist über sie alle und seiner ist über den König. Versteht ihr das?“ Und der zugereiste Krämer Altmüller, an den diese Erklärung gerichtet ist, antwortet: „Ich denk' mir das so in der Art wie bei uns den Schützenkönig, wo sie jedes Jahr einen andern dazu machen, je nachdem, wieviel Schüsse einer ins Schwarze getan hat.“

Eine tragische Bitterkeit liegt in diesen Worten, die Tragik schmerzlicher Erfahrung. Vor zwanzig Jahren war Halbe einen Winter lang durch die Gunst des Erfolges der erklärte König der modernen Dichtung. Er hatte jenes wunderschöne, einzigartige Werk geschaffen: „Die Jugend“, das plötzlich in der Diktatur des Naturalismus einen Frühling erleben ließ. Aber dieses Werk, dieser einmalige glückliche Wurf wurde sein Verhängnis. Er blieb der Dichter der „Jugend“. Die „Jugend“ ist für Halbe eine Hemmung geworden, die auf seine Entwicklung drückte. Etwas wurde in ihm durch diese Dinge gebrochen, das nie mehr heilen wollte. Seine Kraft rang mit jenem Erfolg. Aber er war der Dichter der „Jugend“ und blieb es.

Wenn man Halbes Werk überfliegt, sieht man ein hartes, bitteres Ringen; einen Wechsel zwischen Gelingen und Mißlingen. Man hat das Gefühl: eine Kraft ist durch die Umstände von ihrem rechten Wege abgedrängt worden und tastet umher, um sich zurückzufinden. In ihm selber ist dadurch eine Stimmung erzeugt worden, der er in der Novelle „Meteor“ Wort gibt: „Ja, da war es heraus, was er sich immer verheimlicht und doch zagend schon längst gehabt hatte. Er hatte sich ausgegeben und würde nie wieder etwas schaffen, was seinem Früheren gleich käme. Zu einer Zeit, wo andere sich noch lange im Aufstieg gipfelnd befanden, war seine beste Kraft dahin und abwärts, weil hinunter ging der Weg. Erst anfangen hätte sein Leben sollen, da war es vorbei. Einer von den Aufzählenden und Aufzählenden war er gewesen, in der Märzsonne schnell emporgeschossen und vom Nietenrost entblättert und geknickt.“

Halbes gerade und freie Entwidlung ist ein Opfer seines ersten Erfolges geworden, und zugleich ein Opfer der Zeit, in der er lebte. Prof. Rymann sagt in seinem Buche über das moderne Drama von der naturalistischen Bewegung der neunziger Jahre: „Sie hat auch das mit dem Sturm und Drang gemein, daß sie ihre Wortführer schnell verbraucht und verdrängt. Es ist ein atemloses Hasten vorwärts, und vor eben die Avantgarde führte, ist morgen im Grob, übermorgen im Hintertreffen.“ In seiner „Insel der Seligen“ läßt Halbe seinen Dr. Wiegand sagen — und auch dieses Wort klingt wie ein Verurteiltes: „Lieber Dubst, wie alle von unserer Generation, wir sind grenzenlose Verschwendet gewesen! Wir sind als Revolutionär und Weltverbesserer auf den Plan getreten! Jedes Geschlecht hat seine Aufgabe zu erfüllen! Unsere war es, Sturm zu laufen und Besuche zu legen; daß wir dabei am eigenen Glücke nur kurz gekommen sind, daß wir uns vielleicht vor der Zeit verbraucht haben... kein Wunder!“

Es war Max Halbes Erkenntnis, daß er in eine Atmosphäre gestellt wurde, die seinem natürlichen Wesen nicht entsprach. Er geriet in ein Tempo, in eine Ueberbürdung, die seine Kraft überspannte und schnell verbrauchte. Peter Hille hat ihn einmal auf die Formel gebracht: „Dramatisch geheiztes Idyll.“ Er ist eine im Grunde geistige Natur mit stillen Träumereien, zart und leicht, den die Zeit aus sich herausgezerrt und mit sich selber in Widerstreit gebracht. Er hat Gegenwartsprobleme in sein Weltwissen aufgenommen. Aber sein Verstand ist nicht seine Modernität. Was an ihm fehlt und bestrahlt sind Elemente, die eigentlich unmodern sind. Den Erfolg seiner „Jugend“ bedingte nicht der Konflikt in seinem Anknüpfen an zeitliche Probleme. Er wurde hervorgerufen durch das eigentlich Keimhafte des Werkes; durch die Stimmung, die um das tragische Liebesidyll weht. Und wo Halbe reiner Stimmungsdichter ist, Drucker, Idylliker, ist er wunderbar und von bezauberndem Reiz. Seine besten Dramen leben von diesem Element. Schon im „Eisgang“, der soziale und psychologische Konflikte mit einer Naturkatastrophe in symbolische Beziehung bringt, ist dies zu spüren. „Mutter Erde“ ist ganz eingetaucht in den Duft der Scholle, der den Heimkehrenden bedrückt und betäubt. Im „Strom“ singt das Wasser seinen brausenden Song in das Leben der Menschen hinein. Das Beste in Halbe sind diese lyrischen Elemente, und er ist stark, wo die Heimat in ihm spricht. Er ist im Grunde ein Mensch der Scholle, den das

moderne Leben entwurzelt hat, und der nun keine neue Verwurzelung findet.

Dies zeigt sich auch in der Wahl seiner Konflikte und in seiner Menschengehaltung. Immer wiederholt sich der Konflikt zwischen Heimat und Fremde, zwischen Altem und Neuem. Im „Eisgang“ ist es die Lösung von der Scholle. In „Mutter Erde“ zieht der Boden den heimatischen Flüchling wieder an sich. In den „Heimatlosen“ spricht der Dichter Bericht über die von ihrem Boden in die grundlose Großstadt Verdrängenen. Im „Haus Rosenbogen“ zeigt er das Erwachen des Besitzgefühls und den Kampf um die Scholle. Seine Menschen aber sind fest konturiert, plastisch und lebendig, soweit sie Menschen ihrer Erde sind; wo sie fest auf dem Boden stehen, in einer Luft, die mit ihnen eins ist, während seine modernen Menschen schemenhaft bleiben. Sie sind wurzellos, und so vermag er sie in ihrem innersten Wesen nicht zu fassen. Das Embryo eines Stimmungsmenschen nennt er das Häuschen der „Jugend“. Der Stimmungsmensch ist der Un feste, Grundlose, der Hin- und Hergehende, der mit dem er das Häuschen der „Jugend“. Der Stimmungsmensch ist der Dingen nicht fertig wird und keinem Winddruck standhalten vermag.

Zwei Bestandteile seiner Seele schaffen in Halbe die Problematik seiner Erscheinung: die Heimat, die das Geistige ist und die moderne Großstadt, die das Heute bedeutet. Sie geben seiner Erscheinung das Schwankende, Tastende. Aber sie geben ihr auch den eigenen, schmerzlichen, schmerzlichen Reiz, der über seinen besten Sachen liegt; sie geben ihr den Ton, die Stimmung. P. H.

Kleines Feuilleton.

Nach einer Kanonade.

Gute Nacht, Elisabeth,
alle Schrecken, die mich trafen,
sind vrklungen und verweht,
schlafen will ich, nichts als schlafen.

Da, so schön begann der Tag,
tief in Träume eingesponnen;
bis der Mörser Donnerschlag
seinen Schlachtchoral begonnen.

Mancher Baum war wie ein Halm,
den ein scharfer Wind vernichtet,
Eisenwucht und Feuerqualm
hat den dichten Wuchs gelichtet.

Und da floß so junges Blut
aus den Wunden der Soldaten!
Alles fraß die blinde Wut
Der Schrapnelle und Granaten.

Herz und Fäuste fest verkrampft,
gruben wir ein Grab den Toten,
die, umdonnert und umdampft,
jäh verglühten und verlohten.

Gute Nacht, Elisabeth!
alle Schrecken, die mich trafen,
sind vrklungen und verweht,
schlafen will ich, nichts als schlafen... .

Rat Barthel, Musikleiter
(Argonnen).

Theater des Westens: „Der künstliche Mensch“.

Aus diesem Stoff ließe sich, wenn man des österröischen Dichters Robert Hamerling komisch-satirisches Epos „Gomuntalus“ ins Auge faßt, zweifellos etwas Rechtes machen. Offenbar hatten die Verfasser des Librettos zu Leo Fall's gleichnamiger Operette den besten Willen hierzu; denn die originell erjommene Handlung des ersten Aktes berechtigte zu Erwartungen auf eine Fortführung der Fabel im gleichen Sinne bis zum Ende. Allein es wurde eine simple Liebesgeschichte zwischen Hamel und Gretel geponnen und darin die Erschaffung des künstlichen Menschen aus Chemikalien als Erfindertum gewoben. Wie in Viktor Holländers jüngst aufgeführter, übrigens erheblich älterer Operette „Der Sonnenvogel“ begegnen wir hier einem „verrückten“ Genie, eben unserem „Gomuntalus“-Erzeuger, in der Widerpielung seiner Hirngespinnste, und selbst bei „Chrysothomus“, dem „künstlichen Menschen“, wie „Professor Gram-

well“ wünscht, daß er ihm als Produkt seines „Gemischten Ruddle-muddels“ aus der Retorte erwölche.

Der ganze Vorgang begibt sich — in Amerika. Und die Musik desgleichen. Riggerweisen usw. besorgen die Lokalfärbung. Fragmente aus anderen Operetten diesseits und jenseits des großen Teiches mischen sich mit wenig Neuem, Eigenem, wozu einige Liedchen, namentlich aber melodische und wirksam orchestergemäß untermalte Walzerchen gezeichnet werden sollen. Daß Leo Fall vollständig zu schreiben und modern zu instrumentieren versteht, weiß man ja. Veseisigte er sich möglichst ohne Anleihen zu komponieren und wollte er sorgfältiger charakterisieren, stände es um den Wert seiner Musik besser. Als vorzüglich aus Motiven älterer Operetten zusammengestellte Gabe darf die dem künstlichen Menschen vorausgeschickte Halbdivertissement gelten. Der Komponist dirigierte selbst.

Die Inszenierung bot originelle Einzelheiten; die sorgfältig einstudierte Aufführung erntete Beifall — wenn auch keine Stürme. ek.

Die größte Minensprengung in Europa.

Auf den Eisenerzfeldern der Aktiengesellschaft Südbaranger in Finnmarken, nördlichstes Norwegen, fand Ende Juni eine technisch interessante Minensprengung statt, die die größte Europas und die zweitgrößte der Welt war, die bisher ins Werk gesetzt wurde. „Prometheus“ berichtet darüber: Es galt, große Mengen Eisenerz zu lösen, und die Ladung, die man hierzu benutzte, bestand aus nicht weniger als 23 000 Kilogramm Dynamit, welche ungeheure Sprengmasse man in der Weise anbrachte, daß ein Berggipfel und eine Bergwand abgesprengt wurden. Aus Anlaß dieser Begebenheit hatte sich eine Menge Zuschauer aus der Bergwerksstadt Kirkenes und anderen Gegenden eingefunden. Abends 7 Uhr wurden die zusammengeschlossenen elektrischen Leitungen in Tätigkeit gesetzt, und sie wirkten sofort. Die Zuschauer, die auf einem Höhenzug etwa 500–600 Meter von der Mine aufstellung genommen hatten, fühlten unter ihren Füßen eine gewaltige Erschütterung des Bodens, wobei gleichzeitig ein dröhnendes Krachen ertönte, und die Gebirgspartie, unter der die 23 000 Kilogramm Dynamit lagen, hob sich aufwärts und stürzte dann zu einer mächtigen Masse zusammen, die gleich darauf von einer riesigen Rauchwolke eingehüllt wurde. Die Sprengwirkung war sehr besriedigend, indem die abgepregte Gesteinsmasse etwa 300 000 Tonnen Rohmaterial umfaßt, das auf mehrere Monate Arbeit zur Veredelung gibt.

Ungefähr gleichzeitig wie im nördlichsten Norwegen fand bei der Erweiterung des Trollhätanals in der Nähe von Götterburg in Schweden eine Dynamitsprengung statt, die ein noch größerartigeres Schauspiel bot. Eine auf dem Kanalboden liegende Felspartie von etwa 1000 Kubikmeter Umfang mußte mittels Unterwassersprengung beseitigt werden, und dies geschah mit 1550 Kilogramm Dynamit, die man auf 200 Bohrlöcher verteilte. Die Herstellung der Löcher war sehr zeitraubend. Man hatte die Bohrmaschine auf einem Gestell im Flußbett angebracht, und die fertigen Löcher verjäh man mit Sprengladungen und elektrischen Zündanordnungen, welche letztere alle an einem Punkt in bedeutendem Abstand vom Flusse vereinigt wurden. Den elektrischen Strom, der die Zündung bewirken sollte, erzeugte man mit einem besonderen, von einer Lokomotive betriebenen Generator. Bei der Sprengung selbst explodierten die 1550 Kilogramm Dynamit unter furchtbarstem Krachen, und ein mächtiger Wasserfeller wurde etwa 100 Meter hoch in die Luft geschleudert. Von der Kraft des Sprengungsgeschusses zeugt der Umstand, daß Steinblöcke von gut 10 Kubikmeter Umfang emporgeworfen worden waren.

Notizen.

— Vorträge. In der Gesellschaft für Etbische Kultur sprach Mittwoch, abends 8 Uhr, im Bürgerjale des Berliner Rathauses Walde d' Manasse über: „Die Toten an die Lebenden.“ Eintritt frei.

— Die Schauspieler und der Krieg. „Der neue Weg“, das Organ der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger fordert in einem Leitartikel die Schauspieler zu kräftigerer Wahrnehmung ihrer Interessen auf. Er begründet das also: Es sind mehr Betriebe in Tätigkeit als in der vorigen Spielzeit. Der Krieg ist benutzt worden, um die Wagen zu drücken, und man wird auch weiter noch verjuden, wenn auch nicht bewußt und gewollt, durch alle möglichen Maßregeln den deutschen Schauspieler der Veredelung entgegenzuführen.

— Sempet der Mann. Unter diesem Titel wird der 3. Teil von Otto Ernsts Roman-Semperroman vom 1. Oktober an in Reclams „Univerjum“ veröffentlicht.

Kotes Vlamenblut.

39] Von Pierre Broodcoorens.

Vicus laute und labte sich den Magen mit den schlaffen Weichtieren. Von Zeit zu Zeit stülpte er die Wiffen weichen Fleisches mit einem von dem Salzwasser hinunter, in dem sie gefotten waren. Ohne Hast schöpfte er es mit einer Muschelschale. Ihm gegenüber warf Flohil unaufhörlich bläuliche Schalen in die Schüssel. Er aß drei Portionen Riesmuscheln und zwei Portionen Bratkartoffeln. Inzwischen erleichterte er sich mit einem kräftigen Rülps den vollen Magen.

Mit einem Male fuhr ein scharfer Luftstoß in den Dunst.

Für ein paar Sekunden fladeren die Gasflammen. Mit den Füßen trampelnd schob sich eine Schar lärmend in das Lokal herein.

Ein lautes Geschrei begrüßte ihren Eintritt. „Heiß! Sie sind voll wie Kartoffeln!“ rief Flohil vergnügt, und er hieb mit der Faust auf den Tisch, daß Teller und Gläser aus dem Gleichgewicht gerieten.

„Nöhs, für jeden einen geräucherter Hering!“ Scharf wie der Piff eines Stewards durchdrang Souhes Stimme das Gelärm. Und indem er sich über seine Schenkel vordog, die er laut klatschte, lachte er aus vollem Halse. Vicus sah belustigt zu den Begechten hinüber. In seiner endlosen Kauarbeit nahm er sich aus wie ein Ochs, der friedlich wiederkaut und dabei zuschaut, wie vor ihm eine Kinderchar sich tummelt. Sie waren ihrer vier, drei von ihnen Mieter, Nachbar von Souhes und Vicus' Mansarde.

Kroeg von Averbode führte augenscheinlich den Reigen; er war stämmig, dick, von bräunlicher Gesichtsfarbe und hatte spärlichen Haarwuchs.

Aus seinem aufgekнопften Rock sah der Knoten eines roten Halstuches hervor. Die Arme um den Hals von Bethesoon und Doa geschlungen, schien er von diesen getragen zu werden. In Wirklichkeit aber war er es, der sie stützte, da er das Gift des Genevers und die vertierende Anstrengung des Tanzes besser vertrug. Doa und Bethesoon stammten aus Paride im Bezirk Audenarde.

Aber weder Souhe noch Vicus kannten den vierten, ein ausgehöltes Gerippe, das der Alkohol im Begriff war vollends zu erledigen. Ein Speichelsaden lief ihm in den Bart, und während er in beiden Händen einen Vogelfisch-

holzstock balancierte, machte er rückwärtsgehend vor den umschlungenen Kumpanen Luftsprünge. Mit stumpfsinnig schwinmenden Augen, den Mund weit geöffnet von einem heiseren Geschrei, aus dem aber bloß ein Köcheln wurde, markierten sie vor dem taumelnden Hofusfokus des Dürren den Tanzschritt, schnitten Grimassen und schauten mit dem Kopf. Die Nägel ihrer Schuhe knirschten auf dem Fußboden, und wie sie sich gegenseitig packten, und mit beunruhigendem Gestampfung umhertreiben, nahmen sich die Speisenden vorsichtig in acht.

„Naus, oder ins Bett, verwünschte Söffels!“

Eine mächtige Heiterkeit verbreitete sich an den Tischen. Eine dicke Mutter, gottsjämmerlich gekämmt, einen Schlotterbusen in einem Wieder aus roter Baumwolle, erhob sich, durch den Strakeel herbeigelockt, aus der Falltür wie das Teufelchen aus der Verierkachtel.

„Das ist ja der reine Umsturz! Laßt doch die Leute in Frieden essen! — He! Sonst was! Ihr bekommt von mir weder eine Riesmuschel noch einen Ahen!“

Die Häuste auf die dicken Hüften gestemmt, hatte sie sich mitten zwischen sie gestürzt, fed und munter, indem sie mehr Entrüstung zeigte, als sie in Wahrheit empfand. Als Kroeg ihr aber lustig den Arm um die Hüften schlingen wollte, um sie mit in den Kotillon hineinzuziehen, wurde sie rot vor Zorn bis in ihre Gorgonenperiode hinein.

„Pfole weg, Du Lump! Wahrhaftig, seid froh, daß der Hausherr ausgegangen ist! Ich habe eure Dummheiten satt! — naus!“

Doch Souhe legte sich ins Mittel. „Laßt sie doch ein bißchen Spaß machen, Mutter! Sie werden schon noch vernünftig. Die Jugend geht vorüber.“

Er fügte hinzu: „Wenn sie gegessen haben, geht's besser.“

Sie wandte ihr aufgedunsenes Gesicht mit den faden, wässerigen Augen lebhaft zu ihm herum. „Du Souhe, bist ein braver Kerl! Aber das da!“

Sie hatte eine verächtliche Geste und zog eine Lippe, die befagte: „Pu! He, psui!“

„Sie sind nicht einen Priem wert,“ rief sie. „Seit Neunjahr sind sie noch nicht wieder nüchtern geworden. Es ist 'ne Schande! Anderswo saufen sie sich den Hals voll, und dann betragen sie sich hier wie die Mastochsen. Hier, ja fehlgeschossen! Aber wenn sie einen Funken von Anständigkeit hätten, würden sie sich hier einen anzehen und das in Ordnung bringen, was sie hier noch auf dem Kerbholz haben. Du,

Kroeg, bist für zwei Monate die Pension schuldig. Das mußt aufhören, verstehst Du?“

Kroeg fing an zu unterhandeln, indem er sich mit seinen unbestimmten Darlegungen verhaspelte. In weislichweiser Weise protestierte er unter Berufung auf seine „Gottverdammt, wohl bekannte“ Redlichkeit. Schließlich fing er an zu faskeln, und, indem er sich mit wildenden Hautschlägen dröhnend auf den Brustkasten schlug, rief er mit einem Blick den Himmel zum Zeugen an.

Dila beruhigte sich sofort.

„Gut denn, wenn Ihr kommt, um zu essen, zu nehmt Platz, Brüderchen.“

Dann aber geriet ihre Füstelstimme von neuem in die höchste Lage.

„Aber wenn ich bis Sonnabend nicht mein Geld habe, dann geh ich, ganz gewiß, zur Raffinerie und zu Schleifinger. Ich will meine Zehne.“

„Da hast Du's,“ schloß Souhe ab.

Die Säufer hatten nicht aufgehört, taumelnd umherzupoltern, die Kleider verschmutzt, die Häuste in der Luft.

„Naus, oder ich befördere Euch alle vier auf die Wache, Schreihälse!“

Souhe stieß sie derb gegen einen Tisch. Gelehrig gaben sie vor ihm nach, da sie seine Kraft kannten. Nur Kroeg murrte.

„Wahrhaftig, er scheint der Gendarm des Bordells zu sein!“

Die Wirtin lachte laut auf. „Wenn's mir gefällt?“

Souhe zuckte die Achseln. Er brauchte sich bloß auf ihn zu werfen, um den Brakhsans zu zermalmen.

„Naus! den Schnabel! Du weißt nicht mehr, was Du sprichst!“

Er stieß ihm die Daumen in die Rippen, daß er aufstöhnte. Der Wursch, der ein schiefes Maul zog, ließ sich auf einen Stuhl nieder, ohne noch weiter tödlich zu tun.

Dila zwinkerte erfreut mit den Augen. Sie hatte eine Idee, rollte zum Schanftisch hin. „Armer Souhe! Da ist noch was! Ich habe den Liebesbrief vergessen, den heute morgen der Landbriechträger für Dich gebracht hat.“

„Gott sei Dank, er kommt nicht oft.“

„s ist drollig, Du bist doch ein guter Nahn!“

Er lächelte, im Grunde geschmeichelt.

„Bist im besten Alter, Mann.“ (Fortf. folgt.)

Deutsches Theater. Direktion: Max Reinhardt. 7 1/2 Uhr: Kollege Crampton. Mittwoch: Judith. Kammerstücke. 8 Uhr: Der Weibsteufel. Mittwoch: Gawan. Volksbühne. Theater a. B. 8 1/2 Uhr: Die deutschen Kleinstädter. Mittwoch: Die Räuber.

URANIA Taubenstr. 48/49. 4 Uhr (Halbe Preise): An den Grenzen von Südtirol und Italien. 8 Uhr: Von den Karpathen bis Brest-Litowsk.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Lehrplan für das IV. Quartal 1915. I. Sonntagsveranstaltungen. a) Naturwissenschaftliche Einzelvorträge (mit Lichtbildern): Zweiter Abend: Sonntag, den 10. Oktober 1915: Das Licht als himmlischer Sendbote.

haben Sie Fußbeschwerden? empfehle nach Maß passend gearbeitete Stützeinlagen sowie Bruchbandagen aller Art. Pollmann, Handagist, Berlin N. Lothringer Str. 60.

Kaufgesuche. Zahngebisse! Bruchgold! Silberfäden, Platinabfälle, Quecksilber, Stannolpapier, Kupfer, Messing, sämtliche Metalle höchstgütig. Kaufgesuche! 74/4

Berliner Theater Extrablätter. 8 Uhr: Extrablätter. Deutsches Künstler-Theater. 8 Uhr: Zwischenspiel.

Lustspielhaus. 8 1/2 Uhr: Herrschaft. Diener gesucht. Montis Operetten-Theater. Gastspiel Louis Treumann. 8 Uhr: Hohelt tanzt Walzer.

Dritter Abend: Sonntag, den 17. Oktober 1915: Die Sonne (ihre physikalische Beschaffenheit). Viertes Abend: Sonntag, den 24. Oktober 1915: Das Sonnensystem und seine Stellung in der Milchstraßenwelt. Vortragender: Dr. Bruno Borchardt.

Spezialarzt Dr. med. Wockenfuß, Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor), für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden. Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage), Blutuntersuchung. Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Teilzahlung. Sprechstunden: 11-2 und 5-8.

Blattnabfälle bis 6,25 pro Gramm, Zahngebisse bis 50,00, Goldblachen, Silberblachen, Treffen, Quecksilber, Stannolpapier, Kupfer, Messing, sämtliche Metalle höchstgütig. Kaufgesuche! 74/4

Lessing-Theater. 7 1/2 Uhr: Peer Gynt. Deutsches Opernhaus Charlottbg. 8 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.

Residenz-Theater. 8 Uhr: Die Prinzessin vom Nil. Sonnt. 3 1/2 Uhr: Die Schöne vom Strand. Schiller-Theater O. 8 Uhr: Der G'wissenswurm.

Erster Abend: Sonntag, den 31. Oktober 1915: Die Seele der musikalischen Elemente. — Beispiele aus: Beethoven Sonate Opus 10, 2. Zweiter Abend: Sonntag, den 7. November 1915: Die historischen Formen. — Beispiele aus: Beethoven Sonate Opus 28 (Pastorale).

Münzen. Kauf! Ball. Münzen handlung, Wilhelmstr. 46/47. Verkäufe. Teppiche mit kleinem Fehler, sehr billig. Gardinen, Vorhänge, Teppichdecken, Teppichböden, sehr billig.

Unterricht. Teilnehmer an einem englischen Sprachkurs werden gesucht: ebenso für Konversationszwecke. Preis monatlich 4 Mark (2 Stunden wöchentlich). Privatstunden billig.

Geb. Herrfeld-Theater. 8 Uhr: Benjamin macht alles. Kleines Theater. 8 1/2 Uhr: Ein kostbares Leben.

Theater am Nollendorfpf. 8 1/2 Uhr: Immer feste druff! Sonnt. 3 1/2 Uhr: Die Dollarprinzessin. Theater des Westens. 8 Uhr: Der künstliche Mensch.

Erster Abend: Sonntag, den 28. November 1915. Zweiter Abend: Sonntag, den 5. Dezember 1915. Dritter Abend: Sonntag, den 12. Dezember 1915. Viertes Abend: Sonntag, den 2. Januar 1916. (Näheres wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.)

Teppich-Thomas, Oranienstr. 44. Teppiche (Farbenteller) enorm billig. Gardinen, Steppdecken, Gelegenheitslauf, Rauerhoff, Gr. Frankfurterstraße 9, dritter. „Vormärts“-Teppich 6 Prozent.

Verschiedenes. Patentanwalt Müller, Göttingerstraße 16. Kaufstapferei Große Frankfurterstraße 67.

Komische Oper. 8 Uhr: Jung muß man sein. Komödienhaus. 8 Uhr: Die Frau von 40 Jahren.

Trianon-Theater. 8 1/2 Uhr: Lehmanns Kinder. Rose-Theater. 8 Uhr: Die Kriegsbraut.

Donnerstag: Soziale Kriegsfragen (Unterstützung, Hinterbliebenenfürsorge, Kriegsbeschädigte, Arbeitsbeschaffung usw.); Krankenversicherung und Krieg. — Invalidenversicherung und Krieg. — Angestelltenversicherung und Krieg. — Wöchnerinnenunterstützung. — Unterstützung der Familien der Eingezogenen. — Fürsorge für die Kriegsbeschädigten. — Sonstige Fürsorge. — Die Militär-Hinterbliebenenversorgung. — Sonstiges vom Kriegsrecht.

Werkzeugmaschinen. Kauf! Ball. Münzen handlung, Wilhelmstr. 46/47. Verkäufe. Teppiche mit kleinem Fehler, sehr billig. Gardinen, Vorhänge, Teppichdecken, Teppichböden, sehr billig.

Stellenangebote. Schlosserlehrlinge stellt ein. Kleinfeld, Kaufh. in Prinz-Handbergstraße 14. 7108

Walhalla-Theater. 8 Uhr: Aus der Jugendzeit. Sonntag 8 Uhr: Die Räuber.

„Michel“ Fabel in 3 Akten v. Paula Busch. Voranzeige: Wurg. Mittwoch, 3 1/2 Uhr. Der Schiffer wegen einmalige Mittwochs-Nachmittags-Vorstellung.

Die koloniale Macht- und Besitzverteilung um das Jahr 1880. — Die ersten Anfänge kolonialer Erwerbung durch Deutsche. — Die wirtschaftliche Lage Deutschlands bei Beginn der kolonialen Erwerbungen. — Die Siedlungs- und Rohstofffrage. — Die geographischen und ethnographischen Verhältnisse sowie die wirtschaftliche und politische Entwicklung in 1. Südwestafrika, 2. Ostafrika, 3. Kamerun, 4. Togo, 5. in der Südsee. — Der Stand der deutschen Kolonien zu Beginn des Weltkrieges. — Die Kolonien im Rahmen der deutschen Anslandspolitik. — Das Schicksal der deutschen Kolonien während des Krieges. — Koloniale Zukunftsmöglichkeiten.

Werkzeugmaschinen. Kauf! Ball. Münzen handlung, Wilhelmstr. 46/47. Verkäufe. Teppiche mit kleinem Fehler, sehr billig. Gardinen, Vorhänge, Teppichdecken, Teppichböden, sehr billig.

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Schlosserlehrlinge stellt ein. Kleinfeld, Kaufh. in Prinz-Handbergstraße 14. 7108

Guido Thielscher: „Wie repariere ich mein Auto“.

„Venus im Grünen“ Operette von Oskar Straus. Mitwirkende: Else Berna — Ida Russka Gustav Matzner — Julius Spielmann.

Donnerstag: Soziale Kriegsfragen (Unterstützung, Hinterbliebenenfürsorge, Kriegsbeschädigte, Arbeitsbeschaffung usw.); Krankenversicherung und Krieg. — Invalidenversicherung und Krieg. — Angestelltenversicherung und Krieg. — Wöchnerinnenunterstützung. — Unterstützung der Familien der Eingezogenen. — Fürsorge für die Kriegsbeschädigten. — Sonstige Fürsorge. — Die Militär-Hinterbliebenenversorgung. — Sonstiges vom Kriegsrecht.

Werkzeugmaschinen. Kauf! Ball. Münzen handlung, Wilhelmstr. 46/47. Verkäufe. Teppiche mit kleinem Fehler, sehr billig. Gardinen, Vorhänge, Teppichdecken, Teppichböden, sehr billig.

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Schlosserlehrlinge stellt ein. Kleinfeld, Kaufh. in Prinz-Handbergstraße 14. 7108

Käte Erholz-Nelson Am Klavier: Rudolph Nelson sowie das große Eröffnungs-Programm.

Apollon THEATER Friedrichstr. 218 Tel.: Lützow 7841 Anhaltender Erfolg der gesamten Kunschkäfte! 14 Schlager!

Die gegenwärtige Bedeutung der Polenfrage. — Der Eintritt des polnischen Volkes in die Geschichte. — Aufstieg bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. — Wirtschaftliche und politische Verfassung in der Blütezeit. — Die Adelsrepublik. — Wahlmonarchie. — Die Interessenkämpfe der Schichten als Ursachen des Verfalls. — Die drei Teilungen Polens von 1772 bis 1795. — Nationale Kämpfe. — Fehlschlagene Hoffnung auf Napoleons Hilfe. — Die vierte Teilung. — Kongresspolen. — Wirtschaftliche und politische Gestaltung in Kongresspolen bis zum Aufstand 1830/31. — Die Aufstände von 1846 und 1863. — Russifizierungsarbeit. — Die Entwicklung der polnischen Provinzen Oesterreichs und Preußens bis zum letzten Aufstand. — Die wirtschaftliche Veränderung der polnischen Gebiete im letzten halben Jahrhundert. — Staatsrechtliche Stellung der polnischen Provinzen zu Rußland, Oesterreich und Preußen. — Parteibildungen. — Nationale Bewegung. — Der Sozialismus in Polen. — Leitende Ideen der polnischen Politik. — Versprechungen und Hoffnungen. — Schlußfolgerung.

Werkzeugmaschinen. Kauf! Ball. Münzen handlung, Wilhelmstr. 46/47. Verkäufe. Teppiche mit kleinem Fehler, sehr billig. Gardinen, Vorhänge, Teppichdecken, Teppichböden, sehr billig.

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Schlosserlehrlinge stellt ein. Kleinfeld, Kaufh. in Prinz-Handbergstraße 14. 7108

Voigt-Theater. Badstr. 58. Badstr. 58. Morgen Mittwoch, den 6. Oktober: „Ewige Liebe.“

Apollon THEATER Friedrichstr. 218 Tel.: Lützow 7841 Anhaltender Erfolg der gesamten Kunschkäfte! 14 Schlager!

Die gegenwärtige Bedeutung der Polenfrage. — Der Eintritt des polnischen Volkes in die Geschichte. — Aufstieg bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. — Wirtschaftliche und politische Verfassung in der Blütezeit. — Die Adelsrepublik. — Wahlmonarchie. — Die Interessenkämpfe der Schichten als Ursachen des Verfalls. — Die drei Teilungen Polens von 1772 bis 1795. — Nationale Kämpfe. — Fehlschlagene Hoffnung auf Napoleons Hilfe. — Die vierte Teilung. — Kongresspolen. — Wirtschaftliche und politische Gestaltung in Kongresspolen bis zum Aufstand 1830/31. — Die Aufstände von 1846 und 1863. — Russifizierungsarbeit. — Die Entwicklung der polnischen Provinzen Oesterreichs und Preußens bis zum letzten Aufstand. — Die wirtschaftliche Veränderung der polnischen Gebiete im letzten halben Jahrhundert. — Staatsrechtliche Stellung der polnischen Provinzen zu Rußland, Oesterreich und Preußen. — Parteibildungen. — Nationale Bewegung. — Der Sozialismus in Polen. — Leitende Ideen der polnischen Politik. — Versprechungen und Hoffnungen. — Schlußfolgerung.

Werkzeugmaschinen. Kauf! Ball. Münzen handlung, Wilhelmstr. 46/47. Verkäufe. Teppiche mit kleinem Fehler, sehr billig. Gardinen, Vorhänge, Teppichdecken, Teppichböden, sehr billig.

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Schlosserlehrlinge stellt ein. Kleinfeld, Kaufh. in Prinz-Handbergstraße 14. 7108

Theater-Folies-Caprice 8 1/2 Posse-Theater 8 1/2 Onkel Mendelsohn Citrons geben sich die Ehre mit Leonhard Haskel und Siegfried Berisch.

Apollon THEATER Friedrichstr. 218 Tel.: Lützow 7841 Anhaltender Erfolg der gesamten Kunschkäfte! 14 Schlager!

Die gegenwärtige Bedeutung der Polenfrage. — Der Eintritt des polnischen Volkes in die Geschichte. — Aufstieg bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. — Wirtschaftliche und politische Verfassung in der Blütezeit. — Die Adelsrepublik. — Wahlmonarchie. — Die Interessenkämpfe der Schichten als Ursachen des Verfalls. — Die drei Teilungen Polens von 1772 bis 1795. — Nationale Kämpfe. — Fehlschlagene Hoffnung auf Napoleons Hilfe. — Die vierte Teilung. — Kongresspolen. — Wirtschaftliche und politische Gestaltung in Kongresspolen bis zum Aufstand 1830/31. — Die Aufstände von 1846 und 1863. — Russifizierungsarbeit. — Die Entwicklung der polnischen Provinzen Oesterreichs und Preußens bis zum letzten Aufstand. — Die wirtschaftliche Veränderung der polnischen Gebiete im letzten halben Jahrhundert. — Staatsrechtliche Stellung der polnischen Provinzen zu Rußland, Oesterreich und Preußen. — Parteibildungen. — Nationale Bewegung. — Der Sozialismus in Polen. — Leitende Ideen der polnischen Politik. — Versprechungen und Hoffnungen. — Schlußfolgerung.

Werkzeugmaschinen. Kauf! Ball. Münzen handlung, Wilhelmstr. 46/47. Verkäufe. Teppiche mit kleinem Fehler, sehr billig. Gardinen, Vorhänge, Teppichdecken, Teppichböden, sehr billig.

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Schlosserlehrlinge stellt ein. Kleinfeld, Kaufh. in Prinz-Handbergstraße 14. 7108

Casino-Theater Lothringer Str. 57. Tägl. 8 Uhr: Untergrundbahn. Schönsauner Tor. Die neue Berliner Volksspieler Familie Schnase.

Palast Theater am Zoo Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 3 1/2 u. 8 Uhr. 4 Trümpfe 4 Luci Kieselhausen! Robert Steidl!! „Der Amerikaner“!!! Otto Reutter!!!! und das neue unübertreffl. Oktober-Programm.

Die gegenwärtige Bedeutung der Polenfrage. — Der Eintritt des polnischen Volkes in die Geschichte. — Aufstieg bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. — Wirtschaftliche und politische Verfassung in der Blütezeit. — Die Adelsrepublik. — Wahlmonarchie. — Die Interessenkämpfe der Schichten als Ursachen des Verfalls. — Die drei Teilungen Polens von 1772 bis 1795. — Nationale Kämpfe. — Fehlschlagene Hoffnung auf Napoleons Hilfe. — Die vierte Teilung. — Kongresspolen. — Wirtschaftliche und politische Gestaltung in Kongresspolen bis zum Aufstand 1830/31. — Die Aufstände von 1846 und 1863. — Russifizierungsarbeit. — Die Entwicklung der polnischen Provinzen Oesterreichs und Preußens bis zum letzten Aufstand. — Die wirtschaftliche Veränderung der polnischen Gebiete im letzten halben Jahrhundert. — Staatsrechtliche Stellung der polnischen Provinzen zu Rußland, Oesterreich und Preußen. — Parteibildungen. — Nationale Bewegung. — Der Sozialismus in Polen. — Leitende Ideen der polnischen Politik. — Versprechungen und Hoffnungen. — Schlußfolgerung.

Werkzeugmaschinen. Kauf! Ball. Münzen handlung, Wilhelmstr. 46/47. Verkäufe. Teppiche mit kleinem Fehler, sehr billig. Gardinen, Vorhänge, Teppichdecken, Teppichböden, sehr billig.

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Schlosserlehrlinge stellt ein. Kleinfeld, Kaufh. in Prinz-Handbergstraße 14. 7108

Reichshallen-Theater. Stettiner Sänger. Anf. 8 U. Zum 245. Male: Im Schützengraben

Palast Theater am Zoo Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 3 1/2 u. 8 Uhr. 4 Trümpfe 4 Luci Kieselhausen! Robert Steidl!! „Der Amerikaner“!!! Otto Reutter!!!! und das neue unübertreffl. Oktober-Programm.

Die gegenwärtige Bedeutung der Polenfrage. — Der Eintritt des polnischen Volkes in die Geschichte. — Aufstieg bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. — Wirtschaftliche und politische Verfassung in der Blütezeit. — Die Adelsrepublik. — Wahlmonarchie. — Die Interessenkämpfe der Schichten als Ursachen des Verfalls. — Die drei Teilungen Polens von 1772 bis 1795. — Nationale Kämpfe. — Fehlschlagene Hoffnung auf Napoleons Hilfe. — Die vierte Teilung. — Kongresspolen. — Wirtschaftliche und politische Gestaltung in Kongresspolen bis zum Aufstand 1830/31. — Die Aufstände von 1846 und 1863. — Russifizierungsarbeit. — Die Entwicklung der polnischen Provinzen Oesterreichs und Preußens bis zum letzten Aufstand. — Die wirtschaftliche Veränderung der polnischen Gebiete im letzten halben Jahrhundert. — Staatsrechtliche Stellung der polnischen Provinzen zu Rußland, Oesterreich und Preußen. — Parteibildungen. — Nationale Bewegung. — Der Sozialismus in Polen. — Leitende Ideen der polnischen Politik. — Versprechungen und Hoffnungen. — Schlußfolgerung.

Werkzeugmaschinen. Kauf! Ball. Münzen handlung, Wilhelmstr. 46/47. Verkäufe. Teppiche mit kleinem Fehler, sehr billig. Gardinen, Vorhänge, Teppichdecken, Teppichböden, sehr billig.

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Schlosserlehrlinge stellt ein. Kleinfeld, Kaufh. in Prinz-Handbergstraße 14. 7108

Dresdner Volkshaus Hotel — Ritzbergstr. 2 vergrößert und neu eingerichtet. Zentralheizung. Zimmer 1.50. Zimmerstr. 90/91.

Palast Theater am Zoo Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 3 1/2 u. 8 Uhr. 4 Trümpfe 4 Luci Kieselhausen! Robert Steidl!! „Der Amerikaner“!!! Otto Reutter!!!! und das neue unübertreffl. Oktober-Programm.

Die gegenwärtige Bedeutung der Polenfrage. — Der Eintritt des polnischen Volkes in die Geschichte. — Aufstieg bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. — Wirtschaftliche und politische Verfassung in der Blütezeit. — Die Adelsrepublik. — Wahlmonarchie. — Die Interessenkämpfe der Schichten als Ursachen des Verfalls. — Die drei Teilungen Polens von 1772 bis 1795. — Nationale Kämpfe. — Fehlschlagene Hoffnung auf Napoleons Hilfe. — Die vierte Teilung. — Kongresspolen. — Wirtschaftliche und politische Gestaltung in Kongresspolen bis zum Aufstand 1830/31. — Die Aufstände von 1846 und 1863. — Russifizierungsarbeit. — Die Entwicklung der polnischen Provinzen Oesterreichs und Preußens bis zum letzten Aufstand. — Die wirtschaftliche Veränderung der polnischen Gebiete im letzten halben Jahrhundert. — Staatsrechtliche Stellung der polnischen Provinzen zu Rußland, Oesterreich und Preußen. — Parteibildungen. — Nationale Bewegung. — Der Sozialismus in Polen. — Leitende Ideen der polnischen Politik. — Versprechungen und Hoffnungen. — Schlußfolgerung.

Werkzeugmaschinen. Kauf! Ball. Münzen handlung, Wilhelmstr. 46/47. Verkäufe. Teppiche mit kleinem Fehler, sehr billig. Gardinen, Vorhänge, Teppichdecken, Teppichböden, sehr billig.

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Schlosserlehrlinge stellt ein. Kleinfeld, Kaufh. in Prinz-Handbergstraße 14. 7108

Berliner Konzerthaus. Heute: Großes Konzert. Berliner Konzerthaus-Orchester. Leitung: Komponist Franz v. Blon. Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr. An allen Wochentagen: Nachmittags-Konzert bei vollem Orchester und freiem Eintritt!

Berliner Konzerthaus. Heute: Großes Konzert. Berliner Konzerthaus-Orchester. Leitung: Komponist Franz v. Blon. Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr. An allen Wochentagen: Nachmittags-Konzert bei vollem Orchester und freiem Eintritt!

Ungeahnte Erwerbs- und Beförderungsmöglichkeiten bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Änderung unseres gesamten ökonom. Lebens, ein gewaltiger Aufschwung unseres Handels und der Industrie steht bevor, unzählige Stellen werden neu geschaffen und es werden überall geprüfte und geschulte Kräfte gesucht sein. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels und der Industrie sollten nicht versäumen, ihre Vorbereitungen zu treffen, um teilzunehmen an den wirtschaftlichen Erfolgen, die naturgemäß das Ergebnis des gewaltigen Ringens sein müssen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Einj.-Freiw.-Prüfung u. das Abitur-Examen nachzubolen oder die fehlenden kaufmänn. Kenntn. zu ergänzen sowie eine vortreffl. Allgemeinbildung usw. sich anzueignen, bietet die Selbstunterrichts-Methode „Rustin“. Ausführliche 60 Seiten starke Broschüre Bonness & Hachfeld, Potsdam. Postfach 224 kostenlos.

Werkzeugmaschinen. Kauf! Ball. Münzen handlung, Wilhelmstr. 46/47. Verkäufe. Teppiche mit kleinem Fehler, sehr billig. Gardinen, Vorhänge, Teppichdecken, Teppichböden, sehr billig.

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Schlosserlehrlinge stellt ein. Kleinfeld, Kaufh. in Prinz-Handbergstraße 14. 7108